Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1838)

Artikel: Von dem Kalender überhaupt [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655869

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von dem Kalender überhaupt.

(Fortsetzung.)

Sterne und Sternbilder.

Die leuchtenden flimmernden Punkte, womit das scheinbare Himmelsgewölbe, dem Anscheine nach, ohne alle Ordnung besäet ist, heißen Sterne. In der gemeinen Sprache wird Sonne und Mond nicht mit zu den Sternen gerechnet, weil sie dem Auge als ganz andere Körper vorkommen. Allein die Sternkunde lehret, daß auch sie eigentliche Sterne sind, und zwar die Sonne ein Fixstern, und der Mond ein Wanderstern. In diesem letztern Sinn ist auch unsre Erde ein Stern. Daß aber die Sterne nicht das sind, wofür sie der bloße Anblick ausgiebt, weiß heut zu Tag jeder gebildete Mensch.

Das größte Heer der Sternen sind Sonnen oder Fixsterne; von Wandersternen, wozu auch die Planeten gerechnet werden können, weil sie ebenfalls herumwandern, giebt es nur eine geringe Zahl. — Alle Sterne, welche man des Nachts bei heiterer Luft am Firmamente glänzen sieht, und die fast beständig einerlei Lage gegen einander, und gleiche Entfernung von einander behalten, werden Fixsterne genannt. Jedes unbewaffnete Auge sieht deutlich genug, daß die Fixsterne nicht einerlei Größe und Glanz haben. Dieser Unterschied hat zu einer Eintheilung Anlaß gegeben, von welcher man 7 bis 8 Ordnungen macht. Hieraus erklärt sichs, was es sagen will: ein Stern erster, zweiter, dritter Größe u. s. w. — Den Fixsternen werden die Irr- oder Wandersterne entgegengesetzt, welches die Planeten sind. Diesen Namen führen diejenigen Himmelskörper, welche ihren Stand gegen die übrigen täglich verändern. Die Alten kannten außer der Sonne und dem Monde nur noch 5 mit bloßen Augen sichtbare Sterne, an welchen sie jenes Fortrücken bemerkten, nämlich Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Die Sonne und den Mond (irriger Weise) dazu gerechnet, machten diese sieben wandernden Himmelskörper, nach der Meinung der Alten, die sieben Planeten aus, wie sie, ungeachtet aller erfolgten bessern Kenntniß, noch immer in den gemeinen Kalendern stehen. — Allein schon seit mehrern Jahrhunderten weiß man, daß die Sonne nicht ein Planet, sondern ein Fixstern ist, dessen Umlauf um den Himmel nur scheinbar ist; und eben so weiß man, daß der Mond zwar ein Planet, aber nur ein Nebenplanet ist, der hier unter den Hauptplaneten in keine Betrachtung kommen kann. — Die Zahl der Planeten ist nach und nach durch die Beobachtungen und Entdeckungen vieler Astronomen vermehrt worden. Man lernte immer mehrere Bundesgenossen

unsrer Erde kennen, die seit undenklich vielen Jahren friedlich und still sich um die Sonne drehen, und von ihr Licht und ohne Zweifel, wie unsre Erde, auch ihre Wärme genießen. Man hat den Uranus, die Ceres, die Juno, die Pallas entdeckt; und erst am 29. März 1807 entdeckte D. Olbers zu Bremen einen neuen, die Vesta genannt.

Die Planeten zeigen sich, wenn man sie durch Fernröhren betrachtet, als deutliche Scheiben mit etwas schwächerm Lichte, als dasjenige des Mondes, und sie funkeln nicht. Das Licht der Fixsterne dagegen ist viel glänzender und strahlender; sie funkeln auch, und bleiben, wenn man sie auch durch die besten Fernröhren betrachtet, nur glänzende Punkte ohne merkliche Scheibe. — Die Hauptplaneten, welche ihre Bahn unmittelbar um die Sonne beschreiben, folgen von der Sonne, als ihrem Mittelpunkte, so aufeinander: Merkur, Venus, Erde, Mars, Vesta, Juno, Pallas, Ceres, Jupiter, Saturnus und Uranus. Merkur ist am wenigsten zu sehen, weil er immer in der Nähe der Sonne bleibt. Venus erscheint bekanntlich bald als Morgen- bald als Abendstern mit einem schönen Glanze. Mars hat ein etwas röthliches Licht; Jupiter ein weißes, er erscheint als ein sehr glänzender, heller Stern; Saturn und Uranus sind wegen ihrer großen Entfernung schwerer zu erkennen.

Nebenplaneten heißen diejenigen Himmelskörper, die, wie der Mond, in Gesellschaft eines Hauptplaneten um die Sonne wandern. Man nennt sie auch Trabanten, Monde und Satelliten. — Die Kometen sind auch sehr merkwürdige Himmelskörper, die in ihrem Laufe uns zwar selten so nahe kommen, daß wir sie mit bloßem Auge sehen können; manchmal aber doch näher, als kein anderer Planet und alsdann erregen sie, wegen ihres ungewöhnlichen und furchtbaren Ansehens bei den Unwissenden unnöthigen Schrecken und Entsetzen, indeß sie den denkenden Beobachter der Werke Gottes mit neuer Bewunderung der herrlichen Einrichtung des Weltgebäudes erfüllen. Ihr runder, wie es scheint, dichter Körper hat einen ungemein langen, neblichten, oft feuerrothen Schweif, der vermuthlich nur aus Dünsten besteht. Von ihrer eigentlichen Beschaffenheit und Bestimmung ist weiter nichts sicher bekannt; nur so viel ist jedoch gewiß, daß ihre Erscheinung keine Vorbedeutung göttlicher Strafgerichte und schrecklicher Unglücksfälle auf der Erde seyn kann, wie man sonst irriger Weise geglaubt hat; denn sie haben einen eben so regelmäßigen, obgleich ganz verschiedenen Lauf, als die Planeten; daher die Sternkundigen ziemlich genau vorausberechnen und wissen können, wann ein Komet uns sichtbar werden wird.

Selbst in den hellesten Winternächten erblickt das bloße Auge mehrere scheinbare kleine weiße Wölkchen hier und da unter den Sternen zerstreut. Dieß sind Sternhaufen, wie man durch gute Fernröhren gar deutlich wahrnimmt. Solche Gruppen von unzähligen Sternen machen selbst die sogenannte Milchstraße aus. Man nennt diese nicht zu den bekannten Ordnungen gerechneten Fixsterne Nebelsterne. Untersucht man den Himmelsraum mit bewaffneten Augen, so erblickt man wiederum Nebelflecken, welche das bloße Auge gar nicht erreicht, und wenn man diese durch's Fernrohr erspähte Wölkchen durch noch stärkere Vergrößerungsgläser in einzelne Sterne aufgelöst hat, so wird man noch andere Wölkchen entdecken. — Welch' eine Schöpfung! welch' ein unendlich weit ausgedehntes Reich Gottes!

Wenn man den gestirnten Himmel mit Aufmerksamkeit betrachtet, so bemerkt man, daß die Sterne, womit das Himmelsgewölk gleichsam übersäet ist, in gewissen Gruppen beisammenstehen, hier so, dort anders; hier dichter und häufiger, dort sparsamer und einzelner. Manche Gruppen bilden Figuren, die mit Dreiecken, Kronen, Wagen ꝛc. einige Aehnlichkeit haben. — Doch das Nähere hierüber zur Sprache zu bringen, müssen wir uns für den nächstfolgenden Jahrgang vorbehalten.